

Paibacher Zeitung.

Nr. 179.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. R. 11, halbj. R. 5-50. Für die Zustellung ins Hause halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. R. 15, halbj. R. 7-50.

Samstag, 8. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. August d. J. dem geheimen Rath und Sectionschef im Ministerium des Innern Gustav Freiherrn von Kuhn anlässlich seiner aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand die besondere Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung allernädigst bezeugen zu lassen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Professor an der technischen Hochschule in Budapest Ladislaus Wagner als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Bolyom“ allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. dem Handelsmann Franz Xaver Kachmahr in Wien das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. August d. J. allernädigst zu gestatten geruht, dass dem Ministerialrath im Ministerium des Innern Joseph Ritter Raab von Freiwalden anlässlich seiner aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Versehung in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Nichtamtlicher Theil.

Kundmachung.

Franz-Joseph-Elisabeth-Gold-Stipendien.

Vom nächsten Studienjahre 1885/86 an werden an den Universitäten zu Wien, Budapest und Czernowitz je zwei, dann an jenen zu Graz und Agram je eines der fürstige und würdige Hörer der vier Facultäten gestifteten Franz-Joseph-Elisabeth-Gold-Stipendien im Jahresausmaße von dreihundert Gulden in Gold zur Verleihung kommen.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Se. k. und k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:

Tenisseton.

In der Wildnis.

Es wäre eine dankbare und nicht sonderlich schwierige Aufgabe, in den kühlen Gründen unserer Berge den Spuren zu folgen, bis wohin die geschwärmige Welle „Geselligkeit“ forthüpft. Am liebsten begleitet sie den eisernen Schienenstrang, der selber die Nüchternheit unseres Lebens repräsentiert. An diesen Strängen liegen nicht nur die großen Culturzentren, die Welt- und Hauptstädte mit ihren funkelnden Palastruinen und ihrem verborgenen Elend, sondern auch jene Gebirgsashle, welche man „fashionable Europte“ nennt. Nichts ist widersinniger, als Gebirgslust, Schneewind, Alpenwiesenaroma mit den Parfums in Verbindung zu bringen, die aus Retorten und Destillierapparaten für schwachnervige Bierpuppen gewonnen werden. Der fashionable Europt — sofern er in den Alpen liegt — ist das ketten Schönpfälzchen, das Menschen in Lackstifletten und Brokatroben der leuschen Natur ausgeklebt haben. Wer zwischen finstern Tannen, rauenden Cascaden und dräuendem Fels den Maskenball des Lebens seine Allotria treiben sieht, denkt an das vergleichende Bild von den noblen Stadtherren, welche ein schönes, anmuthiges Landmädchen in den Kreis ihrer Unterhaltungen ziehen und es zwingen, ihr frisches Gesicht mit Reispuder zu bestäuben, das Edelweiß auf ihrem Hüttchen mit Wachs- oder Strohblumen zu vertauschen.

1.) mit dem Tauf- oder Geburtschein;
2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Fürstigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand;

3.) mit dem Maturitätszeugnisse, und wenn sie schon Universitätshörer sind, überdies mit den Colloquien- oder Staatsprüfungszeugnissen bezüglich des zweiten Studiensemesters 1884/85, wobei jedoch bemerkt wird, dass unter gleichen Verhältnissen jene Competenzen, welche die Universitätsstudien erst anstreben, den Vorzug genießen.

Die Gesuche haben auch die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, ferner jene von Abiturienten, welchem Facultätsstudium sie sich zu widmen beabsichtigen, und sind längstens bis 31. August 1885 bei der k. k. Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Wien am 29. Juli 1885

k. k. Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde.

Die Kaiserbegegnung in Gastein.

Unter der herzlichen und begeisterten Theilnahme ihrer Völker reichen sich alljährlich die Monarchen von Deutschland und Österreich-Ungarn auf dem Boden unseres Vaterlandes die Freundschaftshand. Der Schauplatz der denkwürdigen und erhebenden Kaiserbegegnung hat in diesem Jahre gewechselt. Gastein selbst, das mit freudigem Stolze den ehrwürdigen Kaiser des deutschen Reiches als treu anhänglichen Gurgast beherbergen darf, war heuer Zeuge der Entrevue, welcher zwei Reiche mit gleicher Sympathie entgegeln. Geleitet von zarter Fürsorge für den großen Freundes Wohl, hat unser Monarch dem deutschen Kaiser die anstrengende Fahrt nach Fischl erspart und stattete an der Seite der Kaiserin in Gastein den Besuch ab, zu dem ihn innige Herzeneigung und Freundschaft drängte. So wenig überraschend diese Begegnung kam, so sehr man sich an die steile Wiederkehr eines solchen Ereignisses gewöhnt hat, der hohen und segensreichen Bedeutung derselben kann sich doch kein Freund des Friedens in Europa verschließen. Indem die Monarchen der beiden großen Nachbarreiche die Herzlichkeit ihrer persönlichen Beziehungen, die Familienfreundschaft zwischen den Häusern Habsburg und Hohenzollern vor aller Welt bekunden, zeugen sie

auch immer auss von der unveränderten Bundesgenossenschaft und Freundschaft ihrer Staaten und Nationen.

Nicht der Herzensbund der Herrscher allein ist die Basis dieses innigen Verhältnisses; in den Sympathien der Völker, in der tiefsinnenden Gemeinsamkeit tausendsfacher cultureller Interessen und Bestrebungen; in dem Bewusstsein geistiger Verwandtschaft der Bevölkerung ist das Bündnis begründet, das heute in seiner unerschütterlichen Festigkeit ein Vollwerk der europäischen Ordnung und Ruhe bildet. Eng verbrüderd, Hand in Hand sehen wir Österreich-Ungarn und Deutschland zusammenstehen zum eigenen Heile und zum Heile des Welttheils. In dem festen Bunde der beiden Centralmächte erblicken wir die beste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung jenes Friedens, der nun seit Jahren den Continent beglückt und durch keine vorübergehende Drohung und unbedachte Provocation getrübt werden konnte. Jede ehrgeizige und eigennützige Absicht liegt diesem Bündnis fern; in seinem Bestande liegt sein Zweck und seine Kraft, und dass dieselbe eine erhaltende, schöpferische ist, bezeugt das Streben aller conservativen Mächte, sich dem Freundschaftsponde der beiden Nachbarreiche zu nähern, dessen edle Ziele zu fördern.

Keine düstere Wolke trübt heute den politischen Horizont Europas. Die asghanische Streitfrage, welche einen Augenblick die Weltlage zu verrücken und zwei durch Besitz und Macht rivalisierende Großmächte in offenen Gegensatz zu bringen schien, hat ihren bedeutsamen Charakter verloren und gibt der Hoffnung auf endgültige Schlichtung der noch vorhandenen Differenzen Raum. Wäre aber auch der Bruch zwischen England und Russland erfolgt, hätte nicht die überzeugende Kraft friedlicher Erwägungen gesiegt, der Friede Europas hätte doch eine ernsthafte Trübung durch die centralasiatische Entwicklung nie erfahren. Die beiden Mächte, deren Interessen in dieser Sache allein berührten waren, wären auch die einzigen Theilnehmer an einer bewaffneten Action gewesen, und der unveränderte Bestand des österreichisch-deutschen Freundschaftsponde wäre auch die Garantie gegen jede Erweiterung des Actionsbereichs geblieben. Mit Genugthuung aber sehen wir heute auch die asghanische Frage in das Stadium friedlicher und erfolgversprechender Unterhandlungen getreten, die Gefahr einer kriegerischen Entwicklung beseitigt oder in weite Ferne gerückt. Das conservative Ministerium in London, in dessen Hände die volle Beilegung der Differenzen gelegt ist, zeigt sich ernstlich bestrebt, den übernommenen Verpflichtungen in loyaler Weise gerecht zu werden und zugleich die patriotische Pflicht eines britischen Ministeriums dem Vaterlande gegenüber zu erfüllen. Die Abwicklung der asghanischen, die Regelung der

Nun kommt eine Frau oder ein Mann von Geist in diese Tretmühle verklärter Natur und macht alsbald die Entdeckung, dass hier ein Deltropfen auf klarem Wasser schwimmt. Beide meiden sich, können sich nicht vereinen. Solche Deltropfen schwimmen auf unseren Alpenseen und fettet mit Vorliebe das knorrige Leben unserer Hochgebirgsähäler ein, wo etwa Heilquellen aus dem Boden sprudeln, oder auch bloß die „Luft“ als Wortergänzung zum „Europt“ sich gesellt. Man sollte meinen, dass in derlei Luftcurorten zum mindesten deren Zweck und Bestimmung nicht Lügen gestraft werden sollte. Aber dem ist gleichwohl anders. Junge Damen, deren Blutarmut sich in jenem „interessanten Blass“ verräth, das unsere flügellosen Blumenschwärmer so mächtig anzieht, lassen die Luft an sich herankommen, suchen sie aber nicht auf. Sie führen Tag für Tag auf einer Waldbank oder auf dem Altan ihres Sommerheims, oder in den unvermeidlichen Kiosken, welch leichter schon in der Stadt alle Träume der Erholungsbedürftigen ausfüllen. Sie haben bereits zur Zeit der Schneeschmelze Bläue geschmiedet, wie traurlich sie sich's in dem Bretterhäuschen einrichten werden. Zum Morgenkaffee in loketten Negligéroben, zu den Vormittags-Plaudereien mit Strickrahmen, nachmittags mit japanischen Gartenhütten, die vollständig überflüssig sind, da unsere zarten Schwestern ohnedies der Sonne scheu aus dem Wege gehen. Nach dem Gouter schlendert man mit einem Ohnet'schen Romane zwischen den Blumenbeeten des Haugärtchens umher. Lässt sich die Lust des Abends rauh an, so

flüchtet man in die B-hausung und schließt sorgfältig die Fenster, damit ja nicht ein Atom von den mitgebrachten nervenmörderischen Parfums verloren gehe und kein Lufthauch aus dem kühlen Thale hereinstringe.

Wie dieser Tag, verlaufen alle übrigen. Unsere Gesellschaft hat sich in die Einsamkeit zurückgezogen, aber sie weiß mit derselben nichts anzufangen. Unaufgesehene, stählende Bewegung wird nicht gedacht; man glaubt dem sanitären Bedürfnisse genügegeleistet zu haben, wenn man „in der Luft sitzt“, wie man daheim Herbst, Winter und Frühling in der schwülen Bouillolust sitzt, in der trockenen Gasatmosphäre der Salons die edlen Organe im naturgemäßen Functionieren behindert.

Selbstverständlich ist für ein nach wahren Naturgenuss sich sehndes Paar kein Verbleiben in einer Gesellschaft, die den „Salon im Grünen“ erfunden hat. Es macht zunächst mit Staunen die Entdeckung, dass auch im Hochgebirge die verkehrte Lebensweise des Großstädters nach der bekannten Schablone zugeschnitten ist und der Naturgenuss zur Parodie wird. . . Dabei fragt es sich freilich in erster Linie: Was ist Naturgenuss? . . . Auf didaktischem Wege wird hier keine Antwort zu finden sein. Wer den Naturgenuss programmatisch aufsucht, wird ihn nicht finden oder sich dadurch selber beschwindeln, dass er das Wort bei unzähligen Anlässen auf den Lippen führt. Der wahre Naturgenuss kommt ungerufen und wird stumm empfunden. Er ist weder reflectionär — d. h. er knüpft an

egyptischen Angelegenheiten, die Stärkung und Kräftigung der Wehrkraft des Reiches ist des neuen Cabinets einseige Fürsorge; in der Wiederanknüpfung inigerer Beziehungen zu den conservativen Mächten des Continents, vor allem zu den verbündeten Centralmächten, erblickt das Forch-Ministerium das beste und richtigste Mittel, Großbritannien der politischen Ver einsamung zu entziehen, ihm den gebürenden Platz unter den Mächten Europas wiederzugeben. Diese Tendenz des britischen Cabinets scheint sich ebenso in der Colonialpolitik geltend zu machen und wird auch den letzten Rest jener Verstimmung beseitigen, welche die Schaffung deutscher Schutzgebiete in Afrika zwischen Deutschland und dessen neuem englischen Nachbar zu erzeugen drohte.

So sehen wir die Ruhe des Welttheils ungetrübt und in der Existenz der deutsch-österreichischen Allianz die wirksamste Gewähr für deren Erhaltung, für den Ausbau des europäischen Friedenswerkes. Der Hinweis auf dies formidable Vollwerk dürfte die kräftigste Warnung vor jedem Attentate gegen die bestehende politische Ordnung, gegen die Ruhe Europas enthalten. Könnte es aber einen deutlicheren und überzeugenderen Beweis für die fortwährende Innigkeit, für die stets wachsende Consolidierung des deutsch-österreichischen Bündnisses geben, als die Begegnung der beiden Herrscher, in welcher zugleich der volle Ausdruck der Herzlichkeit in den Beziehungen ihrer Staaten und Völker liegt?

Man wird in dieser Begegnung keinen Anlass zu politischen Conferenzen und Thaten erblicken dürfen; die Thatsache dieser alljährlich sich erneuenden Besuche spricht an und für sich laut und erfreulich genug. Wenn sich, wie allem Anschein nach zu erwarten steht, die leitenden Staatsmänner beider Reiche auch in diesem Jahre zu einem Ideenaustausch zusammenfinden, würde sich übrigens von selbst die Gelegenheit zu Ergänzungen des erfolgreich Geschaffenen ergeben, die den beiderseitigen Wünschen und Interessen der Staaten, der innigsten Gestaltung ihrer Allianz entsprechen. Dieser Allianz gelten heute die ausrichtigen Sympathien der Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns, und freudig wenden sich aller Blicke nach Gastein, wo sich die erhabensten Repräsentanten derselben, der edle und ehrwürdige Greis auf dem deutschen Kaiserthrone und unser glorreicher Monarch, in Liebe und Freundschaft begegnen, um Zeugnis zu geben von der Verbrüderung ihrer Reiche unter dem Beichen des Friedens, zum Segen des Vaterlandes und des ganzen Welttheils!

Inland.

(Bur Kaiser-Entrevue in Gastein) schreibt die "Wiener Abendpost": "Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben sich nach Gastein begeben, um dem dort weilenden greisen Herrscher des deutschen Reiches einen Besuch abzustatten. Gehören auch die Begegnungen der beiden mächtigen, durch innige Bande der Freundschaft miteinander verbundenen Souveräne von Österreich-Ungarn und Deutschland seit einer langen Reihe von Jahren zu den regelmäßigen wiederkehrenden Erscheinungen, so werden sie doch alljährlich von den beiderseitigen Völkern mit stetig steigender freudiger Begeisterung begrüßt. Hüben wie drüben erblickt man in diesen Zusammenkünften nicht bloß eine neue Verstärkung des engen Freundschaftsbündnisses, welches die zwei Reiche Österreich-Ungarn und Deutschland zum beiderseitigen Wohle

und zum Heile ganz Europas miteinander verknüpft, sondern auch eine feste Gewähr des Weltfriedens."

(Das Reiseprogramm Sr. Majestät für die beiden folgenden Monate) ist folgendes: Nach der Rückkehr aus Innsbruck finden Jagden im Traunsteinreviere statt, worauf am 21. d. M. die Abfahrt zu den Manövern bei Pilsen erfolgt, denen auch der König von Belgien, Kronprinz Rudolf, Graf Károlyi, Kriegsminister Graf Böhm-Károlyi und viele fremdländische Offiziere beiwohnen werden. Am 25., 26. und 27. d. M. findet sodann die Entrevue zu Kremsier statt, zu welcher sich das Kaiserpaar in Begleitung des Fürsten Hohenlohe, des Generaladjutanten Baron Mondel, des Grafen Károlyi und Taaffe und des Ministerpräsidenten Tisza begibt. Die Garde wurde gleichfalls nach Kremsier dirigiert. Am 3., 4ten und 5. September finden Manöver bei St. Pölten statt. Mitte September wird Sr. Majestät die kärntnische Landes-Ausstellung in Klagenfurt besuchen und von hier die Reise zu den in Slavonien abzuhaltenen Manövern antreten.

(Sonntagstruhe) Einige Länderchefs haben an das Handelsministerium die Anfrage gerichtet, wie sich die Gewerbebehörden bei Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe renitenten Gewerbetreibenden gegenüber zu verhalten haben. Diese Anfrage wurde vom Handelsministerium im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und des Unterrichts dahin beantwortet, dass die Offenhaltung der Läden zum Zwecke der Reinigung oder Adaptierung, ferner solchen Läden, welche von ihren Besitzern zugleich als Wohnungsräume benutzt werden; endlich in dem Falle, wo der betreffende Gewerbetreibende auch den Bictualienhandel betreibt, zu gestatten sei. Die Gewerbebehörden werden in jedem einzelnen Falle zu erwägen haben, ob eines der angeführten Momente vorliegt, und wo dies nicht der Fall ist, nach den Strafbestimmungen, und zwar zunächst mit der Verwarnung, sodann mit der Verhängung einer Geldstrafe und erst im äußersten Falle mit der zwangsweisen Schließung vorzugehen haben.

(Ungarn) Die "Budapester Correspondenz" meldet: Am 6. d. M. haben mit einem längeren Ministerthe jene Minister-Conferenzen begonnen, in welchen der nächstjährige Budgetvoranschlag endgültig festgestellt werden wird. Die in diesen Ministerberathungen zu fassenden Beschlüsse werden bei den Budgets der meisten Ministerien auch wichtige principielle Entscheidungen betreffs jener Neuerungen involvieren, welche einzelne Ressortminister im Rahmen ihrer Budgets zu beantragen für angezeigt fanden.

(Kroatien) Der Präsident der kroatischen Regnicolar-Deputation, Nikolaus Krestić, hat die Mitglieder der Deputation schriftlich für den 27. d. M. nach Agram eingeladen, damit das Muntium der kroatischen Regnicolar-Deputation festgestellt werden könne. — Fast sämtliche kroatischen Blätter besprechen das Fait accompli der Actensendung nach Budapest je nach ihrem Parteistandpunkte. Die "Agramer Zeitung" sagt, das Vorgehen des Banus sei correct. Die ungefährliche Regierung Windischgrätz habe die Uebertragung der Acten aus dem ungarischen Landesarchive nach Agram gestattet. Unrecht bleibe auch nach dreißig Jahren Unrecht. Der Banus habe das Unrecht gutgemacht und dem Rechtsgefühl der kroatischen Nation ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Indem der Banus die Rechte anderer wahrt, wird er auch den Rechten des Landes Respect zu verschaffen wissen. "Sloboda" nennt das energische Vorgehen des Banus einen Gewaltact. Tisza wolle hiedurch Unruhen wie 1883 provocieren,

um abermals die Verfassung Kroatiens zu sistieren. Die Regierung habe durch den Gewaltact des Banus in die Rechte der Legislative eingegriffen.

Ausland.

(Frankreich) Die französischen Blätter beschäftigen sich mit dem Warnungsartikel der "Norddeutschen allgemeinen Zeitung". Die "Liberté" sagt, solche Beschuldigungen verleihen das Empfindlichste, was der Franzose besitzt, das Nationalgefühl. Frankreich wolle stets gerecht sein gegen seine Besieger, aber unter der Bedingung, dass sich dieselben auferlegen, auch gegen Frankreich gerecht zu sein. Ein derartiges Vorgehen verleihe nur die Würde Frankreichs und sei geeignet, die Leidenschaften, welche man sich bemühe, zu mägen, aufzustacheln. Jedenfalls seien diese Beschuldigungen falsch und ungerecht. Die "France" bedient sich heftiger Ausdrücke; sie sagt: "Wenn Deutschland eine andere Stellung annimmt, müssen wir bereit sein, derselben zu begegnen." Auch die anderen Journale führen eine mehr oder minder heftige Sprache.

(Serbien) König Milan hat sich am 5. d. M. in Begleitung des Grafen Schevenhüller und des Grafen Brat nach Niš begeben, um dort in den wildreichen Hochgebirgen zu jagen. Die Jagdgesellschaft wird auch weitere Ausflüge in die Umgebung unternehmen und acht bis zehn Tage dort verweilen. Nach der Rückkehr von Niš begibt sich der König mit der Königin und dem Kronprinzen Alexander nach Kragujevac, wo ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Aussicht genommen ist. — Die Regierung hat die Uebertragung der Gebeine des in Wien auf dem St. Marger Friedhof beigesetzten Dichters Vuk Karadžić nach Belgrad und die Errichtung eines Monuments baselbst auf Staatskosten genehmigt.

(Von den Gefangenen des Mahdi.) Der in der Gefangenschaft des Mahdi befindlich gewesene Missionär Pater Bononi soll diesertage aus Verona in Rom eintreffen, um mit den dortigen geistlichen Autoritäten über die Mittel und Wege zur Befreiung der übrigen gefangenen Missionäre im Sudan zu berathen.

Tagesneuigkeiten.

Sr. Majestät der Kaiser haben, wie der "Vater Tirol und Vorarlberg" meldet, den durch Brand verunglückten Bewohnern von Tschengels eine Unterstützung von 1000 fl. zu spenden geruht.

Sr. Majestät der Kaiser haben, wie die "Klagenfurter Zeitung" meldet, der Feuerwehr zu Möschach eine Unterstützung von 60 fl. zu spenden geruht.

(Die Cholera in Spanien) Die aus Spanien eingehenden Nachrichten laufen leider mit jedem Tage schlimmer, nicht nur was die Anzahl der Cholera-Erkrankungen betrifft, sondern auch in Bezug auf die örtliche Ausdehnung der Seuche, die langsam aber stetig nach allen Seiten um sich greift. Bereits sind drei an Frankreich angrenzende Departements von ihr befallen worden. Allerdings zeigt die Cholera in ihrem diesjährigen Auftreten gegen sonst eine ganz erhebliche Verschiedenheit, und zwar glücklicher Weise eine vortheilhafte. Sonst wurde sie meist durch flüchtende Reisende oft nach weit entlegenen Orten verschleppt, wie man denn im vorigen Jahre sehr oft hören konnte, dass eine aus Toulon oder Marseille abgereiste Person kurz nach ihrem Eintreffen in einem fernentlegenen Orte von

nichts Vergangenes oder Zukünftiges an — noch erfordert die er Wissenschaften unserer Weisen. In der Gegenwart liegt der ganze Schöpfungskreis vom Anfang bis zum Ende. Der Naturgenuss ist die spontane Freude am Schönen, am Zweckmäßigen, Gewaltigen, Erhabenen, Idyllischen und Romantischen. Die Mitte eines Waldthales kann dem Gemüthsleidenden zum Asyle werden, in welchem er den ersten Tag eines neuen, geläuterten Lebens antritt. Das Wunder vollzieht sich auf Grund der einen Erkenntnis, dass man hier in der Welt der Wahrheit lebt und weder von Lüge noch von Schein etwas zu befürchten hat.

In diesem Tone wollen wir indes nicht weiter moralisieren. Unser Einfiedlerpaar geht den fashionablen Kurorten aus dem Wege, kehrt dem lärmenden Schienenwege den Rücken und meidet auch jene schillernden Bogelläufe, welche man gemeinhin "Sommerfrischen" nennt. Es zieht sich nicht in die Unachorethenklause eines Felsenthales zurück, um nach Wurzeln zu graben oder heilkraftige Kräuter zu sammeln. Durch stille Thäler, über denen des Morgens und Abends geröthete Wolken schweben, führte sie ein munteres Ge spann bis zu dem Alpenpasse. Sie sitzen stumm nebeneinander und blicken nach der Pracht der Hochwälder auf, die in duftiger Bläue über die Lehnen schatten. In den mattengrünen Thälern, wo verstreut weiße Häuschen mit braunen Dächern stehen, zeigt sich keine Seele. Da blickt sie zu ihrem Lebensgefährten auf, und er sieht ihre Augen feucht verklärt, als schimmerte Morgenthau in ihnen. Es ist der Glanz der Freude,

der Wiederschein stillen Glückes. Sie ist wieder Kind und kein Augenzeuge belauscht ihre Ländereien. Solch kindliche Freude zerschmilzt schließlich in traulichen Küschen, in verstohlenen Händedrücken... Mutterseelen allein, wissen sie, welches Bewandtniss es mit dem wahren Glücke hat.

Dann kommt die Höhe, und sie verlassen das Gefährte. Von Menschen sehen sie nichts; aber am Waldestrand zeigen sich Rehe, welche furchtlos herüberspähen, denn die Thiere verlassen sich auf ihren Instinct und wissen, dass von solchen Gästen ihnen keine Gefahr droht. Der Wagen klimmt voran, indes ihr kleiner Fuß das niedere Gras am Raine zerknickt, den sie betrifft, um gelbe und blaue Blumen zu pflücken. Uralte Fichten mit grauen Bärten schatten am Wege und nehmen das anmutige Wesen unter ihrem Schirm und Schutz. Der Gatte aber folgt seinem Weibe in einiger Entfernung. Seine Gedanken sind getheilt in die Bewunderung der majestätischen Felsgipfel, die den Himmel emporzutragen scheinen, und in die Grazie der Blumenpflückerin, welche den Himmel wieder zur Erde herabgleiten lässt. Die ganze großzügige Natur ist ihm nur die Muschel, welche sie, als kostliche Perle, einschließt.

Da ist die Fochhöhe. Die Pferde rasten, der Postillon sitzt am Fuße jenes Kreuzes, an dem verwelkte Blumen hängen. In der Tiefe öffnen sich rauchgraue Thäler von blaugrünen Fichtenwäldern erfüllt, die wie ein stiller See zwischen felsigen Ufern liegen. Ferne Felsgipfel leuchten wie glimmende Fackeln, wenn das

Sonnenlicht auf sie herabfließt. Als sie anhalten, ist jeder Laut verstummt. Kein Vogel zeigt sich auf dieser Höhe, wo nur einzelne Kiefern den Wettern trozen. Sie sind arg zugerichtet, aber jetzt walzt der Friede in dieser Einsamkeit. Sie ist großzügig und leuchtet wie die Liebe in ihrem ersten Erwachen. Beide Eheleute sind sich gleich und wirken gleich mächtig auf Herz und Geist... Die junge Frau sieht über die thauige Fochmatte, und es will ihr bedürfen, als sei über sie ein Lichtbild hinweggeschwebt... Das war gewiss der Engel des Glücks, der vorausseilt, den kommenden Weg zu beschirmen.

So wird es Abend und wird Nacht. In einem kleinen Dörfe, dessen wenige Häuser um eine alte graue Kirche sich drängen, rasten sie für heute. Welchen Genuss, diese Stille, nur auf Minuten unterbrochen vom Besperrgeläute! Von der kleinen Holzaltane geht der Blick über etwelche Schindelbächer, über einen glitzernden Bach, dem entlang eine lauernde Räde schleicht, über abgeerntete Felder, wo gelbe Reihen von Getreidegarben stehen. Im Gemäuer zirpt das Heimchen. Dann wird es ganz still. Der Holzwurm allein regt sich im mürben Balken des Geländers. Ein rother Schein verglimmt auf den höchsten Felszacken, graue Schatten — Nebelgestalten — senken sich zwischen den Fichten ins Thal herab. Dann öffnet sich das Firmament und eine bleiche Lichtcascade rinnt in stummen Bächen über Lehnen, Felsrinnen, Schindelbächer und die Thurmhaube der Kirche. Im Bach glichen die Lichtfunkens des Mondes, im schaukenden

der Cholera ergriffen wurde, deren Keim sie offenbar mitgebracht hatte. Trotzdem nun in diesem Jahre Massen von Spaniern aus ihrem Vaterlande, namentlich nach Frankreich und der Schweiz, geflüchtet sind, so ist doch noch kein einziger derartiger Fall vorgekommen. Fast noch schlimmer aber als die Seuche selbst sind für Spanien deren Folgen. Das Land ist ohnedies nicht reich, und nun hatten noch dazu in den letzten Jahren Erdbeben und große Überschwemmungen einzelne Theile desselben geradezu in bitterste Armut versetzt. Das Hinzutreten der Cholera ist natürlich von allerungünstigstem Einflusse auf den Handel und alle Erwerbszweige gewesen. Die Einkünfte aus den Böllen gehen erschreckend zurück, viele Steuerzahlungen bleiben aus, und das gerade zu einer Zeit, wo von allen Seiten die finanzielle Unterstützung der Regierung in Anspruch genommen wird.

— (Der Gipfel der Hilflosigkeit.) „Die Reise hat Sie augenscheinlich angestrengt, Herr Müller, da Sie etwas blass aussehen?“ — „Alderdings, denn ich habe im Waggon fortwährend rückwärts gesessen, was ich aber durchaus nicht vertragen kann.“ — „Ja, weshalb tauschten Sie denn nicht mit irgend einem liebenswürdigen vis-à-vis?“ — „Ganz unmöglich, da ich allein im Waggon war.“

— (Eine kostbare Orchidee.) Bei einer in London kürzlich stattgefundenen Versteigerung blühender Orchideen wurde ein Exemplar der äußerst seltenen Coelogyne cristata alba mit 131 Pfund Sterling bezahlt. Die Pflanze hat sieben blühende Spalten, deren Blüten schneeweiß ohne die mindeste Schattierung oder Farbe sind.

— (Eine Verschärfung der Todesstrafe.) Das Höchstengericht in Kopenhagen hat nunmehr die in zwei Instanzen ausgesprochene Verurteilung eines Mädchens aus Sankt Thomas wegen Kindermordes zum Tode durch das Beil, worauf der Kopf auf eine Stange zu setzen ist, bestätigt.

— (Kleine Dramen.) III. Act, 2. Scene: Emma (die Augen niederschlagend): „Wie werden Sie mich verachten, Robert!“ — Robert (die Hände faltend): „Oh!“ — Emma: „Ich habe einen Fehlritt begangen, welchen ich nur sühnen kann mit dem Tode...“ — Robert (abwehrend): „Oh!!!“ — Emma: „...meines Mannes; dann reiche ich Ihnen meine Hand!“

Ausgebrüte Kinder.

Professor Tarnier, Director des Pariser Kinderspitals „La Maternité“, hat in der genannten Anstalt eine eigene Abteilung eingerichtet für „vor der Zeit“ zur Welt gekommene lebensschwache Kinder, welche in sogenannten Couveuses d’ensfants (zu deutsch etwa: „Kinderausbrüter“), in Kästen mit Glasverchluss, in denen die Lufttemperatur stets auf 32 bis 37 Grad erhalten wird, zur, wenn man so sagen darf: „Reise“ gebracht werden.

Herr Tarnier hat durch die Couveuses und die künstliche Ernährung bei zu früh geborenen Kindern recht ansehnliche Erfolge erzielt und schon so manches junge Leben dem sicheren Tode entrissen; den Triumph seines Verfahrens feierte er aber am 21. Juli in der Sitzung der Académie der Medicin; er zeigte da seinen Collegen zwei Püppchen, die in der von seinen zwei Händen gebildeten Höhlung Platz hatten, durch ihre Bewegungen und ihr Schreien jedoch Zeugnis von ihrem Dasein ablegten und sich deshalb, da sie bereits sechs Wochen glücklich überstanden und einer Amme übergeben werden konnten, auch fernerhin erfreuen durften. Beide Kinder waren aller Wahrscheinlichkeit nach schon am Ende des fünften oder am Anfang des sechsten Monates ans Licht getreten. Das eine der Kinder wog bei der Geburt 1020 Gramm, verlor dann 170 Gramm und gewann wieder 105 Gramm, so dass es am 21. Juli 955 Gramm hatte; das zweite Kind hat seit der Geburt um 400 Gramm zugenommen und wiegt nunmehr 1500 Gramm.

Die kleinen hatten ein rosiges Aussehen, waren ungemein zart in ihren Formen und beinahe durchsichtig. Während der ersten drei Tage gab man ihnen stündlich acht Gramm Milch,

am vierten Tage alle drei Stunden 16 Gramm Milch, und so wurde die Ernährung fortgesetzt, indem man, bis zu einer gewissen Grenze, die Pausen zwischen den Mahlzeiten verlängerte und die Milchmenge vermehrte. Zur Einführung der Ernährung bediente man sich eines Kautschukrohres, das etwa 15 Centimeter tief in Mund und Speiseröhre reichte; die Milch wurde durch eine Art Trichter in das Rohr eingegossen; dieses selbst musste aber, sobald der letzte Tropfen Milch verschwunden war, schnell zurückgezogen werden, da sonst der kleine Magen die Flüssigkeit nicht behalten hätte.

In der Debatte, die sich an die Präsentation der kleinen knüpste, bemerkte Dr. Blot, dass man durch Einwickeln in Watte schon früher Sechsmonat-Kinder am Leben erhalten habe und dass die Couveuses und die künstliche Ernährung außerhalb des Spitals kaum Eingang in Familien finden würden.

Professor Tarnier bestritt in der Erwiderung nicht die Erfolge, die ausnahmsweise durch Watte-Einwicklung erzielt wurden; es sei aber von Wichtigkeit, dass das Kind auch Luftpumpe, die auf 32 bis 37 Grad erwärmt werden, da durch die Respirationsorgane ebenso gut eine Erwärmung herbeigeführt werden können, als durch die Haut; Kinder, die in der Watte infolge von Sklerema zugrunde zu gehen drohten, lebten wieder auf, wenn sie einen Tag in der Couveuse zugebracht hatten. Er hoffe, dass die Erhaltung so zarter Menschenleben durch sein Verfahren zur Regel werden dürfe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die General-Versammlung des Gremiums der Kaufleute in Laibach

stand vorgestern abends im Magistratsaal statt. Der Gremialvorstand, Herr Sparcaspräsident Alexander Dreß, eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

Der Gremialvorstand beobachtet sich, hiemit für das Jahr 1884 den statutenmässigen Jahresbericht zu erläutern. So wie in den Vorjahren war auch im abgelaufenen Jahre unter den Agenden des Gremiums die Handelschule jener Gegenstand, welchem die meiste Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Eine außerordentliche Gelegenheit hiezu bot sich im vergangenen Jahre dar in dem Begehen einer Jubiläumsfeier aus Anlass des 50jährigen Bestandes der Gremial-Handelschule und der mit ihr in Verbindung stehenden Privat-Handels-Lehr- und Erziehungs-Anstalt des Herrn Ferdinand Maher. Die Gremial-Handelschule wurde vor 50 Jahren von dem Laibacher Handelsstande gegründet und seither erhalten; der Vorstand hielt sich daher verpflichtet, an dieser, seine eigene Schöpfung betreffenden seltenen Feier werkthätigen Anteil zu nehmen. Er hat daher in das diesbezügliche Festkomité drei Vertreter des Gremiums, nämlich die Herren Josef Budmann, Emmerich Maher und Math. Treun entnommen und hat beabsichtigt Herausgabe einer auf diese Feier Bezug hagenden Festschrift aus dem Schulfond den Betrag von dreihundert Gulden votiert. Der Absicht des Comités entsprechend, soll die Festschrift die Geschichte der Gründung beider Schulen enthalten, ferner alle über beide Anstalten bisher erschienenen Publicationen, alle auf die Gründung sowie auf die Entwicklung derselben in Ansehung ihrer Organisation und ihres Lehrplanes bezüglichen Daten vereinigen und endlich eine fortlaufende Chronik aller hervorragenden Ereignisse, welche im Verlaufe des letzten halben Jahrhunderts die Anstalten bestrafen, liefern. Der Zweck dieser Festschrift war ein doppelter. Sie war bestimmt, die Namen und Verdienste jener Männer, denen die Stadt Laibach schon in so früher Zeit die Errichtung einer Handelschule verband, der Vergessenheit zu entreißen, sie sollte aber auch ein Erinnerungszeichen sein für alle jetzigen und einstigen Böglinge der Anstalt, für alle Mitglieder der Laibacher Kaufmannschaft sowie nicht minder für alle Gründer und Freunde der Anstalt seit dem Tage ihres Entstehens.

Der Gremial-Vorstand erstattet diesen Bericht an die Mitglieder des Gremiums mit der Bitte, denselben die erwünschte Beachtung schenken und die darin ausgesprochenen Wünsche des Vorstandes nach Kräften unterstützen zu wollen.“

Der Bericht wurde beifällig zur genehmigenden Kenntnis genommen.

Namens des Rechnungs-Revisionsausschusses erstattete Herr Bedenig den Bericht über den Rechnungs-

Die Jubelfeier wurde am 6. Juli v. J. in überaus glänzender Weise begangen, wie sie allen Festgenossen noch jetzt in lebhafter Erinnerung ist. Aus Anlass dieser Feier hat der Vorstand weiters aus dem gleichen Fonde dem Böglings der Gremialschule Franz Bimmermann, welcher bei der akademischen Feier im Redoutensaal den Festspruch vortrug, eine goldene Remontoir-Uhr mit einer auf den Tag dieser Feier Bezug habenden gravierten Inschrift als Andenken gespendet.

Im vergangenen Jahre wurden 35 Lehrlinge und 1 Prakticant als ordentliche, 1 Lehrling und 1 Commiss als außerordentliche Schüler der Gremialschule beim Gremium immatrikuliert, dagegen sind 14 Böglinge nach abgelegter Freisprechungs-Prüfung aus dem Verbande der Gremialschule ausgeschieden. Die Anzahl der im Schuljahr 1883/84 die Gremialschule besuchenden Böglinge betrug 84 gegen das Vorjahr mit 88 Schülern. Drei vorzügliche Schüler wurden mit Prämien, bestehend in passenden Kaufmännischen Werken, belohnt. In Unbetracht der vielen ungenügenden Fortgangsklassen sieht sich der Vorstand abermals bemüht, die Lehrherren zu ersuchen, ihre Lehrlinge zur Aufmerksamkeit in der Schule und zum fleißigen Lernen zu Hause anzuhalten. Dieses ist besonders bei jenen nötig, bei welchen die Vorstudien mangeln. Eine Vermehrung der Lehrstunden während der Woche würde sicherlich von gutem Erfolge sein; dieses könnte dadurch bewerkstelligt werden, wenn in jedem Jahrgange an irgend einem Werktag eine vermehrte Lehrstunde eingeführt werden würde, was bei mehreren Handelschulen bereits der Fall ist. Der Vorstand glaubt an dieser Stelle auch einen Nebelstand, welcher sich in neuerer Zeit bemerkbar macht, nicht unerwähnt lassen zu sollen, nämlich dass Böglinge der Gremialschule im zweiten Jahrgange ihre Studien absichtlich vernachlässigen, um nicht in den dritten Jahrgang aufzusteigen und in diesem die Freisprechungs-Prüfung über die schwierigeren Lehrgegenstände ablegen zu müssen. Ein weiterer Abusus besteht darin, dass in neuerer Zeit mehrere Böglinge vor vollendeter Lehrzeit die Schule verlassen wollen, was ebenfalls ganz gegen die Intention der Gründer dieser Schule und gegen die Beschlüsse des Gremiums ist; die Lehrherren werden ersucht, auch in dieser Richtung auf Beseitigung derartiger Nebelstände zu dringen.

Das Gesamteinkommen des Gremiums im abgelaufenen Jahre betrug 2003 fl. 61 kr., die Ausgaben dagegen 1404 fl. 10 kr., somit eine Vermögensvermehrung von 599 fl. 51 kr. Von obigen Summen entfallen: a) auf den Gremialfond als Einkommen 299 fl., als Ausgaben 293 fl. 15 kr. und als Vermehrung 5 fl. 85 kr.; b) auf den Gremial-Schulfond als Einkommen 1704 fl. 61 kr., als Auslagen 1110 fl. 95 kr. und als Vermehrung 593 fl. 66 kr. Das Gremium verausgabte im vergangenen Jahre für seine statutenmässigen Zwecke, nämlich für Unterricht und für Unterstützungen, die Summe von 763 fl. 35 kr., gegen das Vorjahr mit 1028 fl. 60 kr. Das Gesamtvermögen beträgt die Summe von 14910 fl. 22 kr., wovon auf den Gremialfond 544 fl. 72 kr. und auf den Gremial-Schulfond 14365 fl. 50 kr. entfallen.

Der Gremial-Vorstand erstattet diesen Bericht an die Mitglieder des Gremiums mit der Bitte, denselben die erwünschte Beachtung schenken und die darin ausgesprochenen Wünsche des Vorstandes nach Kräften unterstützen zu wollen.“

Der Bericht wurde beifällig zur genehmigenden Kenntnis genommen.

Namens des Rechnungs-Revisionsausschusses erstattete Herr Bedenig den Bericht über den Rechnungs-

Grase schlagen Wellen wie aus leichtflockigem Schnee... Wo ist das Fieber der ringenden Welt geblieben? Was planen und sinnen sie jetzt in ihrem heißen Drange, und um wie vieles sind sie glücklicher als die beiden, die in dieses stille Weben und Wandeln traumhaft hineingehen und in der Stille der Einsamkeit in die Zauberstunden der Kindheit zurücksinken?...

Ja freilich, die da draußen wissen es besser, was den Menschen kommt. Auch sie haben einen Begriff von den Neigungen der Welt und wissen, dass die Ruhe die Seele des Genusses ist. Es ist aber die Ruhe des Glückstritters, der sein Geld verspielt und sich im Übermuth mit der letzten Banknote die Gier ansteuert; es ist die Ruhe des dunklen Ehrenmannes, der nach erfolgter Entlarvung einen anderen Schauspiel für seine ersprießliche Thätigkeit aussucht; es ist die Ruhe des falschen Gentleman, der sein Weib verliert und für den Verlust in den Armen anderer Berstreuung sucht; es ist die Ruhe des Lauge-nichts, der eine Lilie knickt und deren Thränen er mit gleichgültigem Grinsen beantwortet; es ist die Ruhe der Roten, welche ihre Nebenbuhler sich zerfleischen sieht und dem Sieger im todbringenden Zweikampf ihren Pantoffel hinhält, damit er auf ihr Wohl daraus Champagner trinke... Es ist die Ruhe der Hölle, in welchem nur das zehrende Feuer durch unheimliches Prasseln und Knistern sich bemerkbar macht.

Dann kommt für unser Einfelderpaar der nächste und der nächstfolgende Tag, und all die übrigen Tage voll Sonnenlicht und Waldluft. Einmal gehen sie

unter überhängenden Laubästen und wandeln in traulichem Gekose, wie das erste Menschenpaar in Eden. Sie scherzt, hilft ins Moos und bringt frische Vergissmeinnicht, des Gatten Hut damit zu schmücken. Ein anderesmal stehen sie am Ufer eines finsternen Sees. Felsmassen dränen herab, dunkle Fichten spiegeln sich in der Tiefe. Bleiches Geröll, Aeste, die ihrer Rinde beraubt, bedecken wie weißes Gebein die Ufer... Wer knüpft hier an die Vergänglichkeit an, wo die hellen Sommerwolken in die Wildnis herein-schauen und die glatte Wasserfläche das holdselige Lächeln der Schönen wieder spiegelt?... Ein hunder Eisvogel fliegt vorüber, auf schaukelndem Ufer treibt ein Eichhörnchen sein Unwesen... Da lacht sie übermuthig auf — das Echo gibt ihr den Freudengruss zehnach zurück.

Wie es wieder still wird, geht ein leiser Ton durch die Einsamkeit — ein räthselhaftes Klingen, wie die Stimme eines überirdischen Wesens — ein Schlummerlied für große Kinder, der alle Sorge und Qual mit sich hinwegnimmt. Vielleicht ist es der Hauch der allgegenwärtigen Sehnsucht, die in den leisen Athemzügen der Natur erwacht.

Waldstille! — Dich kennt das Weltkind nicht. Und das Weltkind, das dich aussucht, ist es nicht mehr. Wer von draußen das Glück mit herübergekommen, sieht es erst hier voll erblühen, wie die Wasserrose, die auf den Wellen des smaragdgrünen Sees schwimmt. Die blauen Libellen, die sie umkreisen, sind die Geisterboten des Friedens. Darüber weben Wasser-

spinnen ein Netz, das goldig schimmert, wenn die Sonne darauf scheint; daran glänzen Thautropfen wie Geschmeide; im Wellengesetz — von der Brise angeregt — zeigen sich Silberfische, die ihre Schlupfwinkel im Schilf haben, aus welchen Wassermädchen ihre Kränze schlecken.

Die Wildnis ist keine solche für den, der in ihr lebt. Die Natur hat ihr etwas von dem Wesen der Dämmerung, des Halbentschleierten; sie ist hier gleichsam von Ahnungen besangen... Was die Zeit ihr noch bringen wird — welche Wandlungen, Freuden oder Schrecken?... Das wissen wir bestimmt: das Schlimmste wird ihr zustoßen, wenn ihr Geheimnis entdeckt sein wird. Dann hält die Art und fällt zuerst ein Theil des Waldes zum Opfer; später kommt lärmendes Volk, schleppt Steine zusammen und führt eine Bwingburg für Röthe auf, ein Prytanum für hungerige Sommergäste. Die schaukelnden Eichhörnchen sind verschwunden und an ihrer Stelle wiegen sich befrakte Kellner an gebogenen Rohrseßeln. Statt der blauen Libellen flattern Mensch-Zeit im Winde und auf dem Wasser... Das ist das Ende der Wildnis, ist das Ende alles Naturzaubers. Und dann kommen die Schweröther aus den „fashionablen“ Alpen-Curorten und finden, dass „noch immer zu wenig geschehen“ sei... Der wahre Naturfreund aber wird aus seinem Asyle fliehen, wie aus einem entgötterten Paradiese...

Tragöss, im steirischen Hochlande.

Schweiger-Berghenfeld.

Abschluß pro 1884, welcher als vollkommen correct genehmigt wurde.

Herr Treun berichtete über den Voranschlag pro 1885. Der Gremialfond weist an Erfordernissen 230 fl., an Bedeckung 250 fl. aus, schließt daher mit einem Überschusse per 20 fl. Der Gremialfond für die Gremialschule hat ein Erfordernis per 800 fl., eine Bedeckung per 998 fl. 25 kr., schließt daher mit einem Überschusse per 198 fl. 75 kr. Das Präliminare wurde genehmigt. Bei diesem Punkte der Tagesordnung gelangte auch das Betteln der vacierenden Handlungskommiss, welche von den Kaufleuten zum Gremialvorstand gesendet wurden, zur Besprechung. Herr Treun betonte, daß zu diesem Zweck kein Fonds existiere, daher in dem Falle, als die Unterstützung seitens des Gremiums gewünscht werde, ein Betrag ins Präliminare eingestellt werden müßte. Gremialvorstand Herr Dreö bemerkte, in diesem Falle müßte der Jahresbeitrag von 3 auf 6 fl. erhöht werden. Gremialausschuss Herr Josef Luckmann meint, die Errichtung eines speziellen Fonds werde die Kaufleute von den vacierenden Handlungskommiss nicht entlasten, diese werden, beim Gremium betheilt, doch noch bei allen Kaufleuten fechten. Es mögen in dieser Richtung die Kaufleute auf die Selbsthilfe angewiesen werden. Dieser Anschauung stimmte die Generalversammlung bei.

Zur Aufnahme als Mitglied ins Gremium der Kaufleute hat sich der Handelsmann Herr Friedrich Söß gemeldet. Die Handelsleute Martin Windischer und E. Hammer schieden werden der gesetzlichen Bestimmung zufolge als Mitglieder eingereicht. — In den Ausschuss wird als Mitglied Herr Josef Terdina gewählt. Der Ausschuss besteht außerdem aus dem Vorsteher Alexander Dreö, dem Vorsteher-Stellvertreter Emmerich Mayer, den Ausschüssen Josef Kordina, Peter Lasknik, Franz Souvan und Josef Luckmann. — In den Revisionsausschuss werden gewählt die Herren: Josef Kuschar, Carl Karinger und Alfred Ledenig.

Der Gremialvorstand Herr Dreö regte die im Sinne des neuen Gewerbegegesetzes notwendige Bildung der Genossenschaft der Handelsleute und der Krankenkasse an und empfahl für die Vorarbeiten die Wahl eines Comités. Herr Treun erklärte, das Handelsgremium habe sich in dieser Richtung an das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes und an das k. k. Handelsministerium mit der Bitte gewendet, es möge die jetzt bestehende Gremium der Handelsleute und der Handels-Krankenverein an Stelle der neu durch das Gewerbegegesetz zu gründenden Corporationen belassen werden. Bis nun sei jedoch noch keinerseits eine Erledigung erfolgt.

Herr Josef Luckmann stellte den Antrag, vorläufig von der Wahl eines Comités abzusehen, bis die Petitionen erledigt werden. Sollte es notwendig sein, dann werde das Handelsgremium immer noch rasch genug in Action treten können. Dieser Anschauung stimmte die Generalversammlung einstimmig zu, worauf dieselbe geschlossen wurde.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Corpscommandant Freiherr von Kuhn trifft morgen 6 Uhr 10 Minuten abends mit dem Zug von Pettau hier ein und wird Montag, den 10. d. M., die Infanterie-Regimenter Freiherr von Kuhn Nr. 17, König Milan I. von Serbien Nr. 97 und das Feldjägerbataillon Nr. 20 en détail inspizieren.

— (Militärisches) Das Infanterie-Regiment König Milan I von Serbien Nr. 97 trifft aus Adelsberg von Oberlaibach heute zwischen 11 und 12 Uhr mittags hier ein. — Das Feldjägerbataillon Nr. 20 kommt morgen den 9. d. M. mit dem gemischten Buge um 4 Uhr 22 Minuten früh von Capodistria nach Laibach. — Der zweite Divisionsstab mit der sechsten Escadron des Ulanenregimentes Franz II. König beider Sicilien Nr. 12 trifft heute zwischen 10 und 11 Uhr vormittags, die fünfte Escadron des obigenannten Regiments morgen ebenfalls zwischen 10 und 11 Uhr vormittags von Klagenfurt in Laibach ein. Sämtliche hier angeführten k. k. Truppen werden im Vereine mit dem Infanterie-Regimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17, der hiesigen k. k. Artillerietruppen und der k. k. Sanitätsabteilung Nr. 8 an den Brigade-Uebungen, welche bis inclusive 28. August dauern, thilnehmen. Am 29. August marschieren sämtliche genannte Truppenkörper zu den Divisionsübungen nach Klagenfurt ab. — Das 97. Infanterieregiment ist in dem Gebäude der Buckrassinerie und in den Pongrätz'schen Baracken, das Feldjägerbataillon Nr. 20 in der gedachten Reitschule bei der Muschakaserne und in der Bapane'schen Realität (kleine Muschak-Kaserne), der zweite Divisionsstab, die fünfte und sechste Escadron des Ulanenregiments Nr. 12 in der bürgerlichen Militärsäserne, in der großen Muschak-Kaserne und der Rest in bürgerlicher Bequartierung untergebracht.

— (Bergungszüge.) Anlässlich des Feiertages Mariä Himmelfahrt verfehrt Freitag, den 14ten August, um 3 Uhr 7 Minuten nachmittags ein Bergungszug von Laibach nach Wien und Samstag, den 15ten August, um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags ein solcher von Laibach nach Triest, Fiume und Benedig. Die

äußerst ermäßigte Fahrpreise der 14 Tage gültigen Tour- und Retourbillets betragen nach Wien II. Classe 18 fl., III. Classe 12 fl.; nach Fiume oder Triest II. Classe 9 fl., III. Classe 7 fl.; nach Benedig II. Classe 21 fl., III. Classe 15 fl. 50 kr. Alles Nähere enthalten die ausführlichen, allorts affichierten Plakate.

— (August-Sternschnuppen.) Der periodische Sternschnuppenfall im Monat August fällt in diesem Jahre auf die Nächte des 7. bis 12. d. M. Die Umstände sind zur Beobachtung desselben günstig, da der Mond heute erst um 2 Uhr nachts und von da an jeden Abend um mehr als eine Stunde später aufgeht. Die gänzliche Dunkelheit des Himmels wird uns daher von 10 Uhr abends ab die Meteore hauptsächlich im östlichen Theil des Himmels erscheinen lassen, da wo zur Zeit in der Nähe der Milchstraße die Sternbilder des Perseus, der Cassiopeia, des Schwans, bis in der Nähe des Poles des Cepheus stehen.

— (Kirchenbrand in St. Leonhard.) Bekanntlich wurde die Pfarrkirche in St. Leonhard in Kärnten durch einen Luftballon in Brand gesetzt. Die Italiener sind bis auf einen geflüchtet, der bereits zu acht Tagen Arrestes verurtheilt worden ist. Der Schade beträgt vielleicht 70 000 fl., die Kosten der Restaurierung werden durch die Gemeinde, die Kirche und den Patron Grafen Henckel getragen. Die Assicuranz wurde mit etwa 5800 fl. bereits liquidiert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Gastein, 7. August. Als das österreichische Kaiserpaar die Wohnung des deutschen Kaisers verließ, führte Kaiser Wilhelm Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth am Arme und wollte seine Gäste hinab begleiten, was die österreichischen Majestäten herzlichst, aber bestimmt, ablehnten. Bei der Verabschiedung küssste der deutsche Kaiser wiederholt die Hand der Kaiserin. Das Kaiserpaar kehrte in sein Hotel zurück, worauf Kaiser Franz Josef unter stürmischen Ovationen die Beleuchtung besichtigte.

Gastein, 7. August. Gegenüber den Gerüchten, wonach der deutsche Kaiser sich infolge der Aufregung etwas unwohl fühle, kann bestimmt versichert werden, daß Kaiser Wilhelm heiter und frisch wie immer ist. Das österreichische Kaiserpaar verließ heute das Hotel bereits um 7 Uhr früh, gieng in die Kirche und machte sodann einen Spaziergang.

Gastein, 7. August. Von der Promenade zurückkehrend, machte der deutsche Kaiser den österreichischen Majestäten einen Besuch im Hotel. Se. Majestät wurde vom Kaiser Franz am Treppenende erwartet und in den Empfangssalon geleitet; der deutsche Kaiser trug Civilkleider. Zuvor hatte Kaiser Franz Josef den Cardinal Fürstenberg und den Grafen Beust in kurzer Audienz empfangen. Ihre Majestät die Kaiserin nahm noch vor Antritt des Spaziergangs ein Bad in dem Gasteiner Thermalwasser. An dem heutigen Diner bei Kaiser Wilhelm nahmen 33 Personen teil, worunter auch Graf Beust.

Gastein, 7. August. Das Diner beim deutschen Kaiser, wobei dieser die preußische Uniform trug, währete von halb 4 bis 5 Uhr nachmittags, worauf Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth in höchstes Appartements zurückkehrten, vom Publicum mit begeisterten Hoch-Rufen begrüßt. Eine Viertelstunde später begab sich der deutsche Kaiser zum österreichischen Kaiserpaar und kam bald darauf, die Kaiserin am Arme führend und gefolgt vom Kaiser Franz Josef, die Hotelstreppe herab. Nach herzlichster Verabschiedung, wobei sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef dreimal umarmten und küsssten, und unter enthusiastischen Hoch-Rufen des Publicums erfolgte um halb 6 Uhr die Abfahrt des Kaiserpaars mittelst vier-spänniger Postkutsche. Der deutsche Kaiser stand entblößt Haupes, bis der Wagen den Platz verlassen und kehrte sodann unter lebhaften Acclamationen in das Badeschloss zurück. Von der deutschen Suite hatte sich der Kaiser von Österreich durch Händedrucke verabschiedet.

Budapest, 7. August. Gestern nachmittags in Waizen furchtbarer Brand: drei Gassen in Flammen. Trotz grösster Anstrengung 30 Objecte und viele Haustiere verbrannten.

Berlin, 7. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die fortgesetzte Ausbeutung des Dressener Turnfestes zu politisch-nationalen Partei-zwecken als illohalde Untriebe, die höchstens geeignet seien, den Gegnern des österreichisch-deutschen Bündnisses einige Stunden der Täuschung zu bereiten. An die maßgebenden Kreise beider verbündeten Nachbarstaaten reichen derlei Manöver nicht heran.

Paris, 7. August. Die allgemeinen Wahlen wurden für den 4. Oktober festgesetzt.

Marseille, 7. August. In den letzten 24 Stunden gab es hier 33 Choleratode.

Madrid, 7. August. (Offiziell.) Gestern gab es in Spanien 4113 Erkrankungen und 1668 Todesfälle an Cholera. Diese Ziffern umfassen nur 17 Provinzen, während die Cholera in ganz Spanien, namentlich in der Provinz Barcelona, herrscht.

Belgrad, 7. August. Der angesehene, der Regierungspartei angehörige Abgeordnete Veljko Jakovljevic wurde vorgestern abends in Versec, im Studnitzer Kreis, von Räubern überfallen und ermordet.

Angekommene Fremde.

Am 7. August.

Hotel Stadt Wien, von Droger, Privat; Hoffstetter, Privat; Ritter von Neutveith, Privat; Polzer, Kfm.; Gantlha, Kfm., Wien. — Dorn, Rechtsprakticant, Graz. — Anovic, pen. Ger.-Beamter, f. Familie, Panesova. — Edler von Rau-pauer, f. f. Hauptmann, f. Frau, Freihof. — Ritter von Savinschegg, f. f. Lieutenant, Klagenfurt. — Urbanschitsch, Gutsbesitzer, Höslin.

Hotel Elefant. Buchner, Kfm., Dresden. — Danzer und Spellenberg, Kaufleute; Brendler, Schriftgutsbesitzer, Wien. — Köhler, Buchhalter, Agram. — Olivieri, Kfm., Zengg. — Nathan, Kfm., Kanisch. — Dadouek, Bezirksjäger, f. Frau, Cobar. — Blagne, Gutsverwalter, Kroisbach.

Bairischer Hof. Böicher, Färber, sammt Familie, Wien. — v. Malitor Antonia und Marie, Private, Triest. — Glaser Josefa, Private, sammt Tochter, Pola. — Zupan, Handlungskommiss, Cilli.

Gasthof Südbahnhof. Louis, Privatier, Freiburg. — Hauser, königl. Oberingenieur, Chemnitz. — Kuvaky, f. f. Oberstabsarzt, Wien. — Narrag, Cooperator, Niederösterreich. — v. Gladung, Jurist, Graz. — Gunradi, Privatier, Fiume. — Zelleitich, Kaufm., Istrien.

Gasthof Sternwarte. Pischal, Privatier, Wien. — Lybensky, Privatier, Graz. — Litsar, Lehrer, Ischl. — Moschner, f. f. Steueramtscontrolor, Laas.

Verstorbene.

Den 5. August. Karl Dettl, Bäder, derzeit Zwängling, 29 J., Polanadamm Nr. 50, Morbus Brightii.

Den 6. August. Francisca Ziegler, Arbeiterin, 26 J., Karlstädterstraße Nr. 24, Lungentuberkulose.

Den 7. August. Anton Roth, Tischlergeselle, 37 J., Karlstädterstraße Nr. 5, Tabes dorsalis.

Im Spitale:

Den 4. August. Maria Kosak, Inwohnerstochter, 5 Mon., Ecclampsia.

Lottoziehung vom 5. August:

Prag: 61 41 75 90 1.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Augst | Zeit der Beobachtung | Boranometerstand in Millimetern auf 6. reduziert | Lufttemperatur nach Gefüse | Windrichtung | Windstärke | Rückwärtiges Regenfall in Minuten |
|-------------|----------------------|--|----------------------------|--------------|------------|-----------------------------------|
| 7. II. Aug. | 735,34 | 17,2 | ○ schwach | Nebel | | |
| 2. " " | 733,53 | 29,4 | SW. mäßig | heiter | 0,00 | |
| 9. " " | 733,05 | 23,1 | SW. mäßig | heiter | | |

Morgennebel, tagsüber wenig Wollen, sonnig, sehr heiß. Wetterleuchten in N. und NW. Das Tagesmittel der Wärme 23,2°, um 3,4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Franz Millauz, Hilfsämter-Director bei der f. f. Finanzdirection für Krain in Laibach, gibt in seinem und im Namen seines Sohnes Franz die traurige Nachricht von dem höchst betübenden Hinscheiden seines innigst geliebten Sohnes

Adolf Millauz

f. f. Hauptsteueramts-Adjuncten in Laibach

welcher heute um 3/4 auf 4 Uhr früh nach längeren, schweren Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im Alter von 27 Jahren selig im Herrn entschlief.

Die Bestattung der entseelten Hülle des unerzählichen Verbliebenen wird am 9. August d. J., d. i. Sonntag, um 6 Uhr abends vom Trauerhause Salendergasse Nr. 6 aus auf dem Friedhofe zu St. Christoph stattfinden.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Domkirche gelesen.

Der theure Dahingeschiedene wird dem frommen Andenken seiner Verwandten und Bekannten empfohlen.

Laibach, 8. August 1885.

Piccoli's Magen-Essenz, zubereitet von G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.

Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.50.

Bei grösserer Abnahme Nachlass.

Preis einer Flasche 10 kr. (2416) 50-9



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

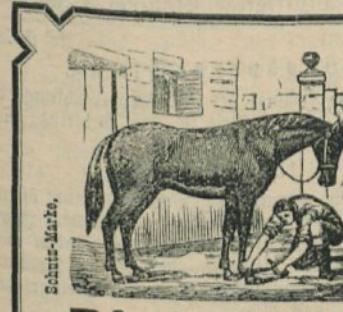
Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Seel. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 7. August 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

| Staats-Anlehen. | Geld | Ware | Staats-Anlehen. | Geld | Ware | Staatsbahn 1. Emission | Geld | Ware | Actien von Transport-Unternehmungen. | Geld | Ware | Silb.-Bahn 200 fl. Silber | Geld | Ware |
|---|--------|--------|--|--------|--------|--|--------|--------|---|--------|--------|----------------------------------|--------|--------|
| Noterente | 81.75 | 82.60 | 5% Temeser Banat | 108.75 | 108.60 | Südbahn à 3% | 196.50 | 197.25 | (per Stück) | 65- | 66- | Silb.-Nordb.-Bahn 200 fl. Silber | 182.60 | 182.75 |
| Silberrente | 83.45 | 83.60 | 5% ungarische | 108.60 | 104.25 | & 5% | 163.50 | 164.- | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber | 161.50 | 162.50 | | | |
| 1854er 4% Staatslofe 250 fl. | 128.25 | 129.25 | Andere öffentl. Anlehen. | 116.60 | 117.- | Ung.-galiz. Bahn | 127.50 | 128.50 | Theres.-Bahn 200 fl. S. W. | 161.60 | 162.50 | | | |
| 1860er 4% ganze 500 | 139.80 | 140.20 | Donau-Reg.-Lofe 5% 100 fl. | 104.60 | - | Diverse Lofe (per Stück) | 99.50 | 99.90 | Tramway-Ges. Wr. 170 fl. S. W. | 180- | 189.25 | | | |
| 1860er 5% ganze 100 | 140.75 | 141.50 | bto. Anleihe 1878, steuerfrei | 103.25 | 104.- | Creditlofe 100 fl. | 177.75 | 178.25 | Transport-Gesellschaft 100 fl. | 106- | 105.50 | | | |
| 1864er Staatslofe | 167.75 | 168.25 | Anlehen d. Stadtgemeinde Wien | 113.60 | 114.50 | Elster-Lofe 40 fl. | 40.50 | 41.50 | Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber | 176.60 | 176.75 | | | |
| 1864er 50 | 166.75 | 167.25 | Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold) | 123.30 | 123.70 | 4% Donau-Dampfisch. 100 fl. | 113.60 | 114.50 | Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber | 176.25 | 176.75 | | | |
| Com. Rentenf. | 43- | 45- | Brämen-Anl. d. Stadtgem. Wien | - | - | Ösener Brämen-Anlehen 20fl. | 42.75 | 43.25 | Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S. | 167.25 | 167.75 | | | |
| 4% Ost. Golbrente, steuerfrei | 109.05 | 109.25 | Bfandbriefe (für 100 fl.) | 124.75 | 125.50 | Donau = Dampfschiffahrt Ges. (lit. B.) 200 fl. | - | - | Industrie-Actien (per Stück) | - | - | | | |
| Osterr. Noterente, steuerfrei | 99.50 | 99.65 | Bodenr. allg. österr. 4 1/2% Gold | 124.75 | 125.50 | Oester. 500 fl. S. | 44.4- | 44.6- | Egypti. und Lindberg. Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl. | - | - | | | |
| Ung. Golbrente 4% | 98.60 | 98.75 | bto. in 50 " 4 1/2% Gold | 99.75 | 100.25 | Gran.-Ges. 200 fl. S. | 179- | 180- | Eisenbahnk. Leibg. I. 80 fl. 40% | - | - | | | |
| " Papierrente 5% | 92.19 | 92.25 | bto. in 50 " 4% | 95- | 95.50 | Elisabeth-Bahn 200 fl. S. | 287.60 | 288.50 | Elberndlb. Papier. u. B.-G. 65.60 | 66.50 | 66.50 | | | |
| " Bahn-Anl. 120 fl. S. W. S. | 149- | 149.50 | Brämen-Schulvertr. 3% | 98- | 98.50 | Salz.-Tirol. III. E. 1873200 fl. S. | 202.50 | 235.50 | Montan-Gesell. österr.-alpine 87- | 87 | 87.25 | | | |
| " Bahn-Prioritäten | 98.10 | 98.60 | Dest. Hypothekenbank 10 1/2% | 101- | - | Ferdinand-Nordb. 1000 fl. S. | 225.0 | 235.50 | Prager Eisen-Ind. Ges. 200 | 183- | 184- | | | |
| " Staats-Obl. (Ung. Ostb.) | 124.50 | 125.50 | Dest. Hypothekenbank 5% | 102.75 | 103.- | Franz-Josef-Bahn 200 fl. S. | 211- | 211.50 | Salz.-Tari. Eisenraff. 100 | 97- | 97.50 | | | |
| vom 3. 1876 109.10 129.50 | 109.10 | 129.50 | bto. " 4 1/2% | 101.50 | 102.10 | Gutsch.-Bärcher Ges. 200 fl. S. | 200- | 201- | Waffen-G. Ost. in W. 100 | 188- | - | | | |
| Brämen-Anl. à 100 fl. S. W. | 119.89 | 119.80 | bto. " 4% | 99- | 99.25 | Karl-Ludwig-B. 200 fl. S. | 243.75 | 245.25 | Träffaller Leibl. Ges. 190 fl. | - | - | | | |
| Deutsch-Mag.-Lofe 4% 100 fl. | 120.39 | 120.70 | Ung. allg. Bodencredit-Actien Ges. in Pest in 3. 1889 verl. 5 1/2% | 102.75 | 103.60 | Staats-Elekt. Ges. 200 fl. S. | 295.25 | 295.75 | Deutsche Reichsbanknoten 61.46 | 61.46 | 61.56 | | | |



Pferde-Fluid.

Dient als Einreibung zur Stärkung der Glieder.

Eine grosse Flasche mit Gebräuchsanweisung nur 1 fl. 5 Flaschen nur 4 fl.

Ist seit vielen Jahren von erfahrenen Tierärzten, Sportfreunden und praktischen Landwirten in der Wirkung als ganz vorzüglich erprobt und für heilsam und kräftigend bestens anerkannt.

Es erhält das Pferd ausdauernd, verhindert das Steifwerden der Glieder und dient als Stärkung vor und zur Restitution (Wiederkräftigung) nach forcirtem Dienstgebrauch.

Wird verkauft und täglich per Post versendet von der

Apotheke Trnkóczy

neben dem Rathause in Laibach.



Mit Bewilligung der B. B. (2837) 4-3

5000 Stück
Figuren-
Bettvorleger

laut Zeichnung mit Löwen und Blumen, sehr fein, seidenplüschartig und rundum mit farbigen Borden, hochlegant, zum Verkaufe.

100 Em. lang per Paar fl. 3.-
120 " " " 3.40

Ferner sind 2000 Sophateppiche vorzüglich in verschiedenen persischen und orientalischen Mustern, mit rothen Borden und reichen Fransen, sehr darf, wahrhaft unverwüstlich, und kostet die

I. Qualität 200 Em. lang, 160 Em. breit, fl. 6.50
II. " 260 " 170 " 7.50
III. " 300 " 200 " 8.50

3000 Laufteppiche in Resten von 10 bis 12 Meter lang, sehr dauerhaft, 65 Em. breit, sehr fein gefreist, und verschiedene Borden, sehr elegant, selbst für den feinsten Salon, nur fl. 4.75.

Bestellungen gegen vorherige Einsendung des Beitrages oder auch gegen f. f. Postnachnahme sind zu richten an

J. H. Rabinowicz
Teppich-Manufaktur
WIEN
III., Hintere Zollamtstraße 9.

Buchhalter

sucht eine bescheidene Nebenbeschäftigung in seiner Branche und als Correspondent. Der selbe ist geigener Rechner, guter Concepist in der deutschen und slowenischen Sprache. — Oefferte sub „Berdienst“ übernimmt Kleinmayr & Bamberg, Buchhandlung, Congressplatz. (3090) 7-1

Lehrling

wird in eine Gemischtwaren-Handlung (3042) 3-2 sofort aufgenommen. Auskunft bei der Administration.

Nur 28 kr.
ein Liter sehr guter echter
Unterkrainer Wein.Wird im Gasthause
„zum Gärtner“, Burgstallgasse Nr. 2 ausgeschenkt.J. Jonke
Gastwirt.Eine schöne
Wohnung

Hochparterre, 2 grosse Zimmer, Cabinet, Vorzimmer, Sogleich zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. (3006) 3-3

Triester
Commercialbank
Triest.

Die Triester Commercialbank empfängt Geldeinlagen in österreichischen Bank- und Staatsnoten wie auch in Zwanzig-Frankenstück in Gold mit der Verpflichtung, Kapital und Interessen in denselben Valuten zurückzuzahlen.

Dieselbe escomptiert auch Wechsel und gibt Vorschüsse auf öffentliche Wertpapiere u. Waren in den obigenannten Valuten.

Sämtliche Operationen finden zu den in den Triester Localblättern zeitweise angezeigten Bedingungen statt. (8) 52-32



Folgende als wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort per Nachnahme die

Apotheke Trnkóczy

neben dem Rathause in Laibach.

Franzbrantwein, feinste Qualität, ein beliebtes Volksmittel, eine Flasche 40 fr. kommt ausführlichen Gebrauchsanweisungen.

Orientalisches Wohlgeruchpulver benimmt, die Wäsche gelegt, den unangenehmen Seifengeruch und verbreitet einen lieblichen Duft. 1 Päckchen 30 fr.

Pariser Damenpulver, feinste Qualität, weiß und rosa, in Schachteln à 30 fr., mit echtem Rosengeruch, ungemein zart, à 40 fr.

Gefrörbalsam. Ein probates Mittel gegen jedes Gefrör und veraltete Frostbeulen. 1 Flasche kommt Anweisung 30 fr.

Seidlitz-Pulver ist ein mildes, auflösendes und blutreinigendes Mittel und ausgezeichnet gegen Hartriebigkeit und Blutwällungen. — 1 Schachtel kommt Anweisung 80 fr. (2669) 12-5

Malaga, feinst, in Bouteillen à 60 fr. Insecten-Pulver vertilgt sämtliche Insecten, wird verkauft zu beliebigem Preise und in Fläschchen à 20 fr.

Täglicher Postversandt gegen Nachnahme.

Kaiser-, Märzen- und Bockbier

aus der Brauerei Gebrüder Kosler empfiehlt (2843) 4

in Kisten mit 25 und 50 Flaschen

A. Mayer's Flaschenbierhandlung in Laibach. (3016)

Kundmachung.

Auf Grund der Statuten wird die diesjährige General-Versammlung des krainischen Fischerei-Vereines auf den 18. August um 8 Uhr abends im Glassalon des Gasthauses „zum Stern“ einberufen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Genehmigung des Voranschlages für das nächste Vereinsjahr.
3. Beschlussfassung über Anträge des Ausschusses oder der Mitglieder des Vereines. (3089) 2-1

Laibach, 3. August 1885.

Vom Vereinsausschusse des krainischen Fischerei-Vereines.

Dr. Kapler.